



Brasiliens kleine Löwen

Viel ist nicht geblieben vom einst so mächtigen Küstenregenwald Brasiliens; und mit der Mata Atlântica schwanden die Arten, die hier lebten. Fast hätte es auch das Goldgelbe Löwenäffchen erwischt. Doch der orange bepelzte Kleinprimat mit der markanten Löwenmähne hat überlebt – dank einer der engagiertesten Rettungsaktionen der Tierschutzgeschichte.

Text: Berndt Fischer · Fotos: Berndt & Claudia Fischer



C. Fischer

Leuchtend orange gefärbt, mit einer markanten Mähne und nur 30 Zentimeter groß. Ihr possierliches Äußeres machte die Löwenäffchen schon vor Jahrhunderten zu einem begehrten Haustier – und brachte sie an den Rand des Aussterbens.

Mit dem Taxi geht es über die Rio-Niteroi-Brücke. Sonnenaufgang, Berufsverkehr. Die Sonne spiegelt sich in den Glaspalästen der Millionenmetropole Rio de Janeiro. Im Hintergrund der Zuckerhut und der Berg mit der Christusstatue, der Corcovado, an dessen Steilhängen noch Reste atlantischen Küstenregenwalds prangen. Eine Szenerie für Fotoekstase. *Desculpe* – Entschuldigung – könnten wir kurz anhalten, ein paar Bilder machen? Der Taxifahrer schüttelt kurz den Kopf: „*Muito perigoso!*“ Viel zu gefährlich – nicht wegen des Verkehrs. Deswegen also die getönten Scheiben des Taxis: Die Insassen sollen nicht zu erkennen sein. Der Ausflug zu den Goldgelben Löwenäffchen im Schutzgebiet Poço das Antas zeigt ein Stück Brasilien, das wenig gemein hat mit den Zentren des Ökotourismus im Amazonas- oder Pantanalgebiet. Der Bundesstaat Rio de Janeiro ist mit etwas mehr als 40.000 Quadratkilometern einer der kleinsten Brasiliens und der am dichtesten besiedelte. Nach Niteroi verläuft die Rodovia 101 durch eine hügelige Landschaft mit vielen Ortschaften. Der Verkehr ist mörderisch. Die Lastwagen fahren Stoßstange an Stoßstange, schwere Un-

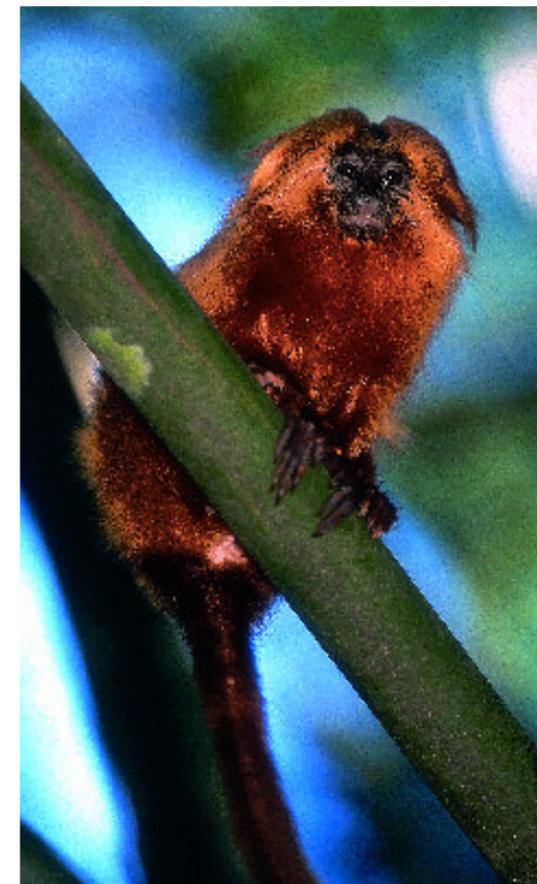
fälle sind an der Tagesordnung. Nach zwei Stunden Fahrt wird die Landschaft schöner, Berge, Flüsse und viele Rinderfarmen. Von dem berühmte Küstenregenwald allerdings, der *Mata Atlântica*, ist nur noch Patchwork übrig geblieben. Mehr als 90 Prozent der Fläche dieses einst artenreichsten Waldes Brasiliens gilt inzwischen als gerodet. Wo er überlebt hat, bietet er teilweise einen traurigen bis kuriosen Anblick. Auf Bergspitzen und an Hängen klammern sich Restbestände mit Bäumen an den Rändern, die ohne den Halt des geschlossenen Waldes nach allen Seiten umkippen. Dazwischen immer wieder riesige Weidelandflächen mit grauweißen Rindern, aber auch Mondlandschaften mit tiefen Erosionsrinnen. Einfahrtstore weisen den Weg zu den Fazendas der Rinderbarone. Kurz bevor die alte Kolonialstadt Casimiro de Abreu erreicht ist, scheinen die Waldflächen etwas größer und teilweise intakter zu werden. Es handelt sich aber eher um Sekundärwald, nicht um tatsächlichen Urwald. Ein Schild weist den Weg zum Informationszentrum der *Associação Mico-Leão-Dourado* (AMLD), der Vereinigung Goldenes Löwenäffchen. Das Schutzgebiet Poço das Antas ist erreicht.

Wir haben uns mit Denise Rambaldi und Paula Procopio de Oliveira verabredet, den Leiterinnen des Projekts zur Rettung der Löwenäffchen. Mit rund 6.000 Hektar gilt das von der AMLD betreute Reservat Poço das Antas als das größte zusammenhängende Schutzgebiet für die Tiere. Seit mehr als 20 Jahren erforschen Biologen und engagierte Helfer hier in minutiöser Feldarbeit Vorkommen und Verhalten der vom Aussterben bedrohten Kleinprimaten.

Bereits kurz nach ihrer „Entdeckung“ im 16. Jahrhundert waren die Löwenäffchen eine beliebte Beute für Jäger, die die possierlichen, rund 30 Zentimeter großen Äffchen mit der markanten „Mähne“ als Haus- und Zootiere nach Europa und in die aufstrebenden Städte Brasiliens verkauften. Hinzu kam, dass der anhaltende Bevölkerungsdruck entlang der Küste den Lebensraum der Äffchen rasant schwinden ließ. Das Ergebnis: Anfang der 1970er Jahre gab es gerade noch 200 frei lebende Goldgelbe Löwenäffchen. Höchste Zeit zu handeln.

Schon bald fiel der Startschuss für eine der engagiertesten Rettungsaktionen der Tierschutzgeschichte. Zunächst ging es darum, die erhaltenen Populationen und deren Lebensraum rigoros zu schützen sowie Zuchtprogramme in Zoos auf der ganzen Welt auf die Beine zu stellen und zu koordinieren. Anfang der 1980er Jahre dann trafen die ersten Auswanderungs-

C. Fischer



B. Fischer

kandidaten in Poço das Antas ein. Nun galt es, die Tiere auf ihr Leben in der Wildnis vorzubereiten. Keine einfache Aufgabe, wenn man bedenkt, dass es damals noch keinerlei verwertbare Erfahrungen auf diesem Gebiet gab und zudem nur sehr wenig über die Lebensgewohnheiten frei lebender Löwenäffchen bekannt war.

Doch die Zahlen sprechen für die AMLD und ihre Partner, zu denen unter anderem auch die Zoologische Gesellschaft Frankfurt gehört: Es gibt heute wieder 1.200 Goldgelbe Löwenäffchen in freier Natur.

Um ein langfristiges Überleben der Art zu sichern, so schätzt Denise Rambaldi, ist allerdings ein Bestand von mindestens 2.000 Tieren nötig – und ein entsprechend großer Lebensraum. Von mindestens 23.000 Hektar ist die Rede. Bis 2025 soll dieses Ziel erreicht sein.

Schon jetzt lässt sich aber sagen, dass die Mühen sich gelohnt haben. Die staatliche brasilianische Naturschutzorganisation IBAMA hat 2003 zusammen mit Internationalen Naturschutzunion IUCN den Status der kleinen Affen mit der Löwenmähne von ursprünglich „stark gefährdet“ auf jetzt „gefährdet“ zurückgestuft. Darauf weisen die beiden „offiziellen“ Damen zu Recht nicht ohne Stolz hin und stellen uns dann die Biologin Andréia Martins vor, mit der wir in der nächsten Woche gemeinsam den Löwenäffchen nachspüren werden.

Zunächst aber geht es zur Fazenda Bom Retiro in der Nähe der Forschungsstation. Dort betreibt die Familie Cardoso Ökotourismus, der seinen Namen wirklich verdient. Eine Farm, voll auf biologische Landwirtschaft umgestellt, mit mehr als 400 Hektar Mata Atlântica, allesamt bestens geschützt. Dort, wo der Fluss Aldeia Velha das Gebiet der Fazenda durchquert, wird ein Stück Auwald renaturiert. Von den vielen Umweltaktivitäten, Workshops und Besuchern von Schulen und Universitäten aus dem In- und Ausland zeugen die zahllosen Zeitungsausschnitte an

Im Hinterland der Millionen-Metropole Rio de Janeiro bestimmen heute die Weidelandflächen der Rinderfarmen das Bild der Landschaft.

C. Fischer





B. Fischer

Vom der ursprünglichen Vegetation der Region, dem atlantischen Küstenregenwald, sind nur wenige Inseln übrig geblieben. In einer von ihnen liegt das Löwenäffchen-Schutzgebiet Poço das Antas.

den Wänden der Tagungsräume. Den nachhaltigsten Eindruck hinterlassen aber die liebenswürdigen Gastgeber und eine verblüffend schöne Natur.

Man wähnt sich in Tirol, überall gluckern Bächlein, Wasser gibt es im Überfluss, grüne Wiesen, weidende Kühe. Wären da nicht die tropisch bunten Vögel, wie Kolibris und Tangare, sowie die zahllosen Bromelien, von denen Luiz Nelson Cardoso sogar eine endemische, bisher unentdeckte Art auf seinem Grundstück gefunden hat.

Auch in der Strategie der AMLD spielt dieses *Paraiso Ecológico* eine wichtige Rolle. Nicht nur, dass Besucher an die Fazenda vermittelt und dort mit tropischen Genüssen regelrecht gemästet werden, die Cardosos ihrerseits unterstützen die Schutzbestrebungen für die Löwenäffchen nachhaltig. Auch auf ihrem Gebiet wurden die Tiere wieder angesiedelt und haben sich zwischenzeitlich vermehrt.

Das Schutzprojekt ist auf solcherlei Unterstützung vonseiten der Fazendeiros angewiesen, ist doch der Großteil des Landes in deren Besitz. Viele Farmer waren zunächst skeptisch, fürchteten sie doch, sie würden ihr Land verlieren, wenn dort eine geschützte Tierart heimisch wird. Eine behutsame und nachhaltige Öffentlichkeitsarbeit war daher für das Gelingen des Projekts fast ebenso bedeutsam wie die Wiederansiedlungen selbst.

Nach einer pechschwarzen Tropennacht mit heftigen Regengüssen und einer trotz aller exotischen Tierlaute unglaublichen Stille erwartet uns Andréia am nächsten Morgen auf der Station. Mit dem VW-Bus geht es zu einer Regenwaldparzelle. Eine Fahrt, die die ganze Problematik der ökologischen Situation des Küstenregenwalds veranschaulicht. Die Landschaft ist das reinste Mosaik, immer wieder unterbrechen Weideland und Kulturlandschaft den Wald.

Der „Verinselungseffekt“ solch parzellierter Waldflächen birgt die Gefahr der genetischen Verarmung

innerhalb der Familienverbände der Affen, weil es an Austausch zwischen den räumlich getrennten Familien mangelt. Ohnehin hat die Familiengröße in der Vergangenheit aufgrund der Verfolgung der Tiere von durchschnittlich 5,6 auf 3,4 Individuen abgenommen. Momentan liegt sie wieder bei 4,5.

Eine direkte Folge dieser Entwicklung war der Rückgang der Überlebensrate der Jungtiere von schätzungsweise 70 Prozent auf elf Prozent. Diese dramatische Entwicklung erklärt sich aus dem Mangel an „Erziehungserfahrung“ durch Alttiere in der Gruppe. Forscher haben herausgefunden, dass Jungtiere beim Nahrungserwerb auf erfahrene Alttiere angewiesen sind, sei es durch Nahrungsübernahme aus Mund und Krallen oder durch Nachahmen des Suchverhaltens.

Löwenäffchen fressen sowohl Pflanzliches wie Tierisches – und wo das zu holen ist, will erst gelernt sein. Zur bevorzugten vegetarischen Kost gehören kleine, weiche und süße Früchte, aber auch Nektar in Zeiten, in denen es an Obst mangelt. Leckerbissen wie Gliederfüßer und kleine Wirbeltiere spüren die Äffchen in Mikrohabitaten wie Baumrinde, Palmblättern und Bromelien auf.

Mit Antenne und Empfänger gelingt es Andréia ziemlich schnell, die „Vorführ“-Gruppe im Gelände zu lokalisieren. Einige der Tiere tragen einen Peilsender.

Die „Wunderwaffe“ Bananen sollte die hoch oben in den Wipfeln der Bäume herumturnenden Äffchen problemlos nach unten locken. Tatsächlich aber riskiert nur ein „Späher“ einen Blick von oben auf die leckeren Früchte. Und das war’s auch schon.

Eine kurze Nachforschung der Biologin erklärt die Ursache des heutigen Desinteresses. Auf einem Baumstumpf liegen zahlreiche Bananenschalen herum. Irgendjemand hat die Tiere gefüttert, um nicht zu sagen gemästet. Andréia ist wütend, denn ihre Bananenhäppchen fallen immer eher homöopathisch aus, um die Löwenäffchen nicht an menschliche Fütterung zu gewöhnen. Mit brasilianischer Nonchalance weist sie uns darauf hin, dass morgen auch noch ein Tag sei ... Die Löwenäffchen ihrerseits werden nach der Siesta ohnehin zu tierischer Kost greifen, und das findet hoch oben im Kronenbereich der Bäume statt.

Das Reservat Poço das Antas ist in verschiedene Lebensräume gegliedert, die nicht alle gleich gut geeignet für die Löwenäffchen sind. Neben „Bergwald“, den wir gerade besucht haben – einem reifen Wald mit tatsächlichen Urwaldriesen –, gibt es degradierten Hangwald, der nach wiederholten Rodungen und infolge von Windwurf erhebliche Lücken aufweist.

Außerdem ist da noch Sumpfwald, dessen Erscheinungsbild von vielen Palmen und Farnen geprägt ist, sowie schließlich Weideland und Gebüsch aus Ingwergewächsen.

Am wohlsten fühlen sich die Tiere im struktureicheren Berg- und Sumpfwald. Zwischen den beiden liegt der „Korridor“, ein wiederaufgeforsteter Streifen, der Wanderungen vom einen zum anderen Gebiet ermöglicht.

Auf solchen Verbindungsstreifen – in größerem Format – ruhen die Hoffnungen der AMLD im Kampf gegen die genetische Verarmung. Ziel ist es, Poço das Antas mit der etwa 20 Kilometer entfernten Fazenda Rio Vermelho zu verbinden, auf deren Gebiet sich das zweitgrößte Schutzgebiet befindet. Weitere Korridore zu vereinzelten Schutzgebieten und Waldinseln sollen folgen.

Die nächsten Tage bringen wesentlich bessere Gelegenheiten, die „kleinen Löwen“ zu beobachten. Bereitwillig lassen sich die Äffchen mit Bananenhäppchen anlocken. Aus wenigen Meter Entfernung ist jedes Detail genau zu erkennen, das orange schimmernde Fell, die rastlosen braunen Augen, die Hände mit den dünnen Fingern und der überdimensional lange Schwanz. Und schon sind sie wieder blitzschnell im sicheren Kronendach verschwunden.

Nebenbei ergeben sich interessante Gespräche über Erfolge und zukünftige Projekte der AMLD. Immer wieder betonen die Verantwortlichen, dass es sich beim Goldgelben Löwenäffchen um eine *flagship species* handelt. Eine Art also, die einen gewissen Sympathiefaktor besitzt und sich daher als Aushängeschild für den Schutz eines bestimmten Lebensraums eignet.



C. Fischer



B. Fischer

Die Forscher im Schutzgebiet bleiben den einzelnen Gruppen der wiederangesiedelten flinken Äffchen per Funk auf der Spur.



B. Fischer



Fotos: B. Fischer

Die Bestände der Löwenäffchen sind heute stabil, es brauchen keine Zootiere mehr ausgewildert zu werden. Sorgen macht den Forschern der Schwund ihres Lebensraums.

Den zahlreichen Piktogrammen auf Schildern im Umfeld des Reservats nach zu urteilen, geht die Taktik auf. Das zierliche Affengesicht mit der Löwenmähne ist als Logo in der Bevölkerung des Bundesstaats angekommen und angenommen. Die komplizierte Ökologie des Küstenregenwalds, ist den Menschen eben viel schwieriger zu vermitteln als ein Symboltier als Sympathieträger. Der Küstenregenwald hat so zu sagen sein Gesicht bekommen. Dass die Wahl auf *Leontopithecus rosalia*, so der wissenschaftliche Name, fiel, muss nicht erstaunen. Löwenäffchen, die in insgesamt vier Arten die Reste des einst mächtigen brasilianischen Küstenregenwalds bewohnen, kommen endemisch nur in diesem Lebensraum vor. Die Äffchen sind also nicht nur optisch attraktiv, sondern auch höchst charakteristisch für das Gebiet.

Das Goldgelbe Löwenäffchen bewohnt vorwiegend Waldgebiete im Bundesstaat Rio de Janeiro sowie einige kleinere Flächen im nordöstlich angrenzenden Bundesstaat Espirito Santo. Der Anstieg seiner Bestandszahlen in den letzten 20 Jahren in einem so dicht besiedelten Gebiet ist ein großer Erfolg für den Naturschutz. Vielleicht noch bedeutsamer ist jedoch die Ausdehnung der geschützten Regenwaldhabitate um etwa 30 Prozent. Deren Vernetzung ist mittlerweile das vorrangige Anliegen der Forscher. Ein weiteres Augenmerk gilt übrigens dem Ausbau eines nachhaltigen Ökotourismus. Denn welches Mittel wäre wohl geeigneter, um benachbarten Gemeinden den Vorteil des Naturschutzes vor Augen zu führen als zahlende Touristen?



Berndt Fischer fotografiert seit 30 Jahren Tiere und Landschaften. Seit einigen Jahren

konzentriert er sich neben der Fotografie in Europa auf das Riesenland Brasilien, um dort Tierarten, die bei uns eher unbekannt sind, in ihren meist bedrohten Lebensräumen zu fotografieren (www.berndtfischer.com). Claudia Fischer hat die Fotografie etwas später für sich entdeckt. Sie arbeitet mit Vorliebe an Charakterarten und abstrakten Motiven, mit dem Ziel, besondere Momente einzufangen.



Rudolf Hausmann

Hilfe aus Deutschland

Die Rettung der Löwenäffchen ist eine der wenigen Erfolgsgeschichten im Naturschutz, wo es gelungen ist, eine Tierart vor dem völligen Verschwinden zu bewahren. Auch aus Deutschland kommt seit Beginn des Projektes finanzielle Unterstützung. Seit gut 22 Jahren fördert die Zoologische Gesellschaft Frankfurt (ZGF) als Partner der brasilianischen Organisation Associação Mico Leão Dourado AMLD den Schutz der Goldgelben Löwenäffchen und die Erhaltung des Atlantischen Küstenregenwaldes. Bis heute hat die ZGF das Projekt mit gut einer Million Euro an privaten Spendengeldern unterstützen können. Darüber hinaus kam aus Frankfurt nicht nur Geld, sondern auch Löwenäffchen selbst. Denn der Zoo Frankfurt ist einer von 140 Zoos, die sich mit ihren Tieren an der Nachzucht für die Wiederansiedlung beteiligten. Heute ist der Bestand der Äffchen stabil und kontinuierlich wachsend. Seit 2001 werden daher keine Zoo-Äffchen mehr ausgewildert. Jetzt geht es vielmehr darum, das Überleben dieser kleinen Population langfristig abzusichern und ihren zerstückelten Lebensraum durch Waldkorridore wieder zu verbinden. Spendenkonto 80002; Frankfurter Sparkasse BLZ 500 502 01. Infos: www.zgf.de



Fotos: B. Fischer

Im Hinterland Rio de Janeiros finden sich neben Rinderfarmen noch Inseln natürlichen Reichtums. Und auch in der Stadt selbst gibt es einen Nationalpark!

Rio de Janeiro

Rio de Janeiro, berühmteste Stadt Brasiliens und landesweit bedeutendstes Einfallstor für Touristen, weckt im Allgemeinen folgende Assoziationen: Karneval, Zuckerhut und pralles Strandleben an der Copacabana und am Strand von Ipanema.

Doch auch wer mit ökotouristischen Absichten am internationalen Flughafen von Rio landet, kann, sofern er kein ängstlicher Typ ist, die Stadt zum ersten Stopp seiner Reise machen. Zum einen lohnt ein Besuch im **Botanischen Garten**. Neben zahlreichen bunten Vögeln lockt hier natürlich die unglaubliche Vielfalt tropischer Pflanzen den naturbegeisterten Reisenden. Zum Beispiel ist hier die weltberühmte *Victoria regia* zu sehen, die größte Seerose der Welt, die es sonst

nur in Amazonien und einem kleinen Gebiet des Pantanal gibt. 2004 wurde zudem ein Treibhaus für fleischfressende Pflanzen eröffnet. Zugang für Fußgänger über die Straße Jardim Botânico 920, für PKWs bei Nummer 1008. Täglich geöffnet von 8 bis 17 Uhr. Infos: +55 21 2279-8426.

Einen Besuch wert ist auch der **Park Quinta de Boa Vista** im Stadtteil São Cristóvão. Die ehemalige kaiserliche Gartenanlage beherbergt neben Seen, Grünflächen und Sportanlagen den Tiergarten von Rio, der auch für europäische Standards noch akzeptabel ist. Der Park ist täglich von 7 bis 18 Uhr geöffnet. Infos: +55 21 2234-1609 und -1574.

Das Erstaunlichste ist aber, dass der zwar kleine, aber doch lohnenswerte **Nationalpark Tijuca** so zu sagen mitten im Stadtgebiet der Millionenstadt gelegen ist. Der weltberühmte Corcovado mit seiner Christusstatue liegt im westlichen Teil des Parks und bietet neben der fantastischen Aussicht auf die Stadt auch einen ersten Eindruck vom Atlantischen Regenwald. Es handelt sich zwar nicht um einen Urwald im eigentlichen Sinne, da

der Primärwald im 19. Jahrhundert abgeholzt wurde. Aber seit der Wiederaufforstung hat sich ein stattlicher Wald entwickelt mit den Charakterarten Palmen, Baumfarne und Epiphyten, zu denen die zahlreichen Bromelien gehören. Der Tijuca Park weist eine ausgezeichnete Infrastruktur auf, und so sollte der (vorsichtige) Besucher auch die Zahnradbahn, den Bus oder ein Taxi wählen, um auf den Gipfel des Corcovado zu gelangen. Für Wanderungen im Park ist eher der Nordwestteil, die Serra da Tijuca, geeignet. Früher lebten das



Goldgelbe Löwenäffchen in diesem Bereich, verschwand aber mit der Abholzung. Nach der Wiederaufforstung wurden Weißbüscheläffchen eingebürgert, die sich stark vermehrt haben und den Touristen gegenüber (auch am Zuckerhut) wenig Scheu zeigen.

Poço das Antas

Wer die Megastadt verlassen hat, kann auch seine Sicherheitsbedenken deutlich zurückstellen. Für die etwa 150 Kilometer lange Fahrt von Rio zum Schutzgebiet der Goldgelben Löwenäffchen nach Poço das Antas sollte man vorher ein Taxi reservieren (z. B. über die auf Ökotourismus spezialisierte Agentur Tropical Nature, www.tropicalnaturetravel.com).

Als Standort für einen Besuch der Forschungsstation oder eine geführte Exkursion zu den Löwenäffchen in der Reserva Poço das Antas ist die Fazenda Bom Retiro in Aldeia Velha bestens geeignet. Luis Nelson Faria Cardoso bietet seinen Gästen bei bescheidenem, aber akzeptablem Komfort ein Maximum an Gastlichkeit und dazu die hervorragenden Fachkenntnisse des ausgebildeten Umweltexperten (www.rppnfazendabomretiro.com.br, rppnbomretiro@aol.com.br). Von Aldeia Velha gelangt man in einer halben Stunde zur Forschungsstation, wobei den Transfer entweder die Familie Car-



dozo oder die Station übernimmt. Letztere gehört der Associação Mico-Leão-Dourado (Info: www.mico-leao.org.br, Adresse: Rodovia 101, km 214, Silva Jardim, RJ). E-Mails wegen eines Besuchs sollten an die Geschäftsführung/Secretaria Geral Denise Marçal Rambaldi (rambaldi@micoleao.org.br) geschickt werden. Schriftliche Anfragen sind an folgende Postadresse zu richten: Associação Mico-Leão-Dourado, Caixa Postal 109.968, Casimiro de Abreu, RJ, CEP 28860-970. Als Ausflugsziele in der Umgebung sollte man zum einen die im Kolonialstil erbaute Provinzstadt Casimiro de Abreu und zum anderen das südlich von Poco das Antas gelegene Cabo Frio nicht versäumen. Letzteres ist vor allem für Kakteenliebhaber ein lohnendes Ziel.

NP Serra dos Órgãos

Wer spektakuläre Landschaften liebt, sollte zudem den Nationalpark Serra dos Órgãos bei Teresópolis besuchen. Der Park liegt rund 90 Kilometer nördlich von Rio de Janeiro und ist ebenfalls gut mit dem Bus oder Taxi erreichbar. Den Besucher erwarten dort spektakuläre Felsnadeln der Küstenkordillere und ein artenreicher Nebelwald. Der Park ist dienstags bis sonntags von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Kontaktadresse: Avenida Rotariana, s/n, Teresópolis - RJ. CEP 25960-602, Tel. +55 21 642-1070.

REISETIPP

Anreise

Die Anreise erfolgt über den internationalen Flughafen von Rio de Janeiro, der von zahlreichen europäischen Flughäfen aus angefliegen wird.

Einreise

Reisende aus Deutschland, Österreich und der Schweiz benötigen bei einem Aufenthalt von maximal 90 Tagen einen bei der Einreise noch mindestens sechs Monate gültigen Reisepass. Bei der Einreise müssen Hin- und Rückflugtickets vorgelegt werden.

Beste Reisezeit

Die klimatisch angenehmsten Bedingungen findet der europäische Besucher sicher in unseren Sommermonaten, das heißt in den brasilianischen Wintermonaten vor. Die Nächte sind dann kühl und die Tage nicht allzu heiß bei regelmäßigen Abkühlungen durch Regenschauer. Die Großstadtnähe bei allen Naturreisezielen im Bundesstaat Rio de Janeiro bedingt natürlich eventuelle Engpässe bei Unterkünften an Wochenenden und zur brasilianischen Ferienzeit. Insofern ist rechtzeitige Buchung dringend zu empfehlen.

Gesundheitsvorsorge

Für Touristen, die aus einem Infektionsgebiet einreisen, ist ein internationaler Impfschein gegen Gelbfieber nötig. Empfehlenswert sind weiterhin die üblichen „Reise-



impfungen“ gegen Tetanus, Diphtherie, Polio und Hepatitis. Wer sich viel in der Natur aufhält, sollte auch eine Tollwut-Impfung in Erwägung ziehen. Konsequenter Mückenschutz und eine ebensolche Lebensmittelhygiene sind ratsam.

Geld

Die brasilianische Währung ist der Real (1 € = ca. 3 BRL, 1 BRL = ca. 0,30 €). In Rio sollte man keine größeren Mengen Bargeld bei sich tragen, da die Diebstahlgefahr hier sehr hoch ist. Gängige Kreditkarten werden nahezu überall akzeptiert.

Infos

Brasilianisches Fremdenverkehrsamt
Platz der Einheit 1
60327 Frankfurt
Tel. 069 9750-3251, Fax -3200
ebt.de@embratur.gov.br
www.embratur.gov.br

Deutsch-Brasilianische Tourismuskommision
Birkenstr. 15, WTC, 28195 Bremen
Tel. 0421 16541-11, Fax -10

RIOTOUR - Gesellschaft zur Förderung des Tourismus der Stadt Rio de Janeiro
Rua da Assembléa, 10-9
20119-900 Rio de Janeiro - RJ
Brasilien
Tel. +55 21 2177698
Fax +55 21 5311272
www.riotour.com.br

Literatur

Brasilien von Kai Ferreira Schmidt u.a., Reise Know-How Verlag, 2005, ISBN 3-89662-350-8, 25 €.
Brazil von Molly Green u.a., Lonely Planet Publications, 2005, ISBN 1-74104-021-3, ca. 26 €.
Rio de Janeiro and its Coast von Liz Wynne-Jones, Insight Pocket Guide, APA Publications, ISBN 981-258-138-3, ca. 12 €.

Webtipp

www.braziltour.com
www.brazil.de
www.brasilien.de
www.gateway-brazil.de

Zum Thema erhältlich ist die DVD „Brasilien“ (mit Bonus Bolivien), für 14,95 € zu bestellen bei: Tecklenborg Verlag, Siemensstr. 4, 48565 Steinfurt, Tel. 02552 920-151, info@tecklenborg-verlag.de. Der Preis versteht sich inkl. MwSt. zzgl. Versandkosten. Der Versand wird per Nachnahme vorgenommen.

